

»Unter normalen Umständen«, erwiderte Hedge. »Aber das hier sind keine. Also los!«

II

Jason

Der Sturm wurde zu einem Mini-Hurrikan. Windhosen näherten sich dem Gehsteig wie die Tentakel einer riesigen Monsterqualle.

Die Jugendlichen schrien auf und rannten auf das Museum zu. Der Wind entriss ihnen ihre Notizbücher, Jacken, Mützen und Rucksäcke. Jason rutschte über den glitschigen Boden.

Leo verlor das Gleichgewicht und wäre fast über das Geländer gefallen, aber Jason packte ihn an der Jacke und riss ihn zurück.

»Danke, Mann!«, schrie Leo.

»Los, los, los!«, rief Trainer Hedge.

Piper und Dylan hielten die Türen auf und winkten die anderen ins Haus. Pipers Fleecejacke flatterte im Wind und ihre dunklen Haare fielen ihr ins Gesicht. Jason dachte, sie müsse doch frieren, aber sie sah ruhig und zuversichtlich aus – sie sagte den anderen immer wieder, alles würde gut werden, und dirigierte sie ins Haus.

Jason, Leo und Trainer Hedge liefen auf die Türen zu, aber es war, wie durch Treibsand zu laufen. Der Wind schien mit ihnen zu kämpfen, sie zurückzustoßen.

Dylan und Piper schoben noch einen Schüler ins Haus, dann rutschten ihnen die Türen aus der Hand, knallten zu und riegelten den Gehsteig ab.

Piper riss an der Klinke. Die anderen hämmerten von drinnen gegen die Glastüren, aber die schienen sich verklemmt zu haben.

»Dylan, Hilfe!«, rief Piper.

Dylan stand mit einem idiotischen Grinsen und flatterndem Sporttrikot da, als ob er den Sturm plötzlich genoss.

»Tut mir leid, Piper«, sagte er. »Genug geholfen.«

Er machte eine Handbewegung und Piper wurde nach hinten geschleudert, knallte gegen die Türen und rutschte auf den Gehsteig.

»Piper!« Jason wollte losstürzen, aber der Wind war gegen ihn und Trainer Hedge stieß ihn zurück.

»Lassen Sie mich los!«, sagte Jason.

»Jason, Leo, bleibt hinter mir«, befahl Hedge. »Das ist mein Kampf. Ich hätte wissen müssen, dass das unser Monster ist.«

»Was?«, fragte Leo. Ein entflogenes Arbeitsblatt schlug ihm ins Gesicht, aber er wischte es beiseite. »Was für ein Monster?«

Dem Trainer wurde die Mütze vom Kopf gefegt und aus seinen Locken ragten zwei Stummel hervor – wie die Beulen, die Figuren in Comics kriegen, wenn ihnen auf den Kopf geschlagen wird. Er hob seinen Baseballschläger – aber der war kein normaler Baseballschläger mehr. Irgendwie hatte er sich in eine grobe Astkeule verwandelt, sogar Zweige und Blätter waren noch dran.

Dylan grinste ihn auf diese wahnwitzig glückliche Weise an. »Ach, kommen Sie schon, Trainer. Soll der Knabe mich doch angreifen. Sie werden sowieso langsam zu alt für so was. Sind Sie nicht deshalb in diese blöde Schule in Pension geschickt worden? Ich bin schon das ganze Schuljahr in Ihrem Team und Sie haben es nicht mal gemerkt. Sie haben Ihre Witterung verloren, Opa.«

Der Trainer stieß ein wütendes Geräusch aus, wie ein blökendes Tier. »Das reicht, Zuckerpüppchen. Du bist erledigt.«

»Glauben Sie etwa, Sie können drei Halbblute auf einmal beschützen, alter Mann?«, lachte Dylan. »Viel Glück.«

Dylan zeigte auf Leo und eine Windhose bildete sich um ihn. Leo fiel vom Gehsteig, als wäre er hinuntergestoßen worden. Irgendwie schaffte er es, sich in der Luft umzudrehen, und knallte seitwärts gegen die Wand des Canyons, glitt ab und suchte verzweifelt nach etwas, woran er sich festhalten könnte. Endlich packte er eine dünne Felskante an die fünfzehn Meter unter dem Gehsteig und hing dort an den Fingerspitzen.

»Hilfe«, schrie er nach oben. »Seil, bitte! Bungeeseil! Irgendwas!«

Trainer Hedge fluchte und warf Jason seine Keule zu. »Ich weiß nicht, wer du bist, Kleiner, aber ich hoffe, du bist gut. Halt mir dieses Ding vom Leib«, er wies mit dem Daumen auf Dylan, »und ich hole Leo.«

»Wie denn?«, fragte Jason. »Wollen Sie fliegen?«

»Nicht fliegen. Klettern.« Hedge streifte die Schuhe ab und Jason hätte fast einen Herzschlag erlitten. Der Trainer hatte keine Füße. Er hatte Hufe – Ziegenhufe. Was bedeutete, dass diese Dinger auf seinem Kopf keine Beulen waren, ging Jason auf. Sondern Hörner.

»Sie sind ein Faun«, sagte Jason.

»Ein Satyr!«, fauchte Hedge. »Faune sind römisch. Aber darüber reden wir später.«

Hedge sprang über das Geländer. Er segelte auf die Wand des Canyons zu und traf mit den Hufen auf. Dann jagte er mit unvorstellbarer Geschicklichkeit die Felswand hinab,

fand Halt an Senken und Vorsprüngen, die nicht größer waren als Briefmarken, und wich Wirbelwinden aus, die ihn angriffen, während er sich auf Leo zuarbeitete.

»Ist das nicht reizend?«, Dylan wandte sich Jason zu. »Jetzt bist du an der Reihe, Junge.«

Jason warf die Keule. Das schien bei diesen starken Winden eigentlich keinen Sinn zu haben, aber sie flog genau auf Dylan zu, änderte sogar die Richtung, als er ausweichen wollte, und knallte so fest gegen seinen Kopf, dass er in die Knie ging.

Piper war nicht so benommen, wie sie aussah. Ihre Finger schlossen sich um die Keule, als die auf sie zurollte, aber ehe sie zuschlagen konnte, richtete Dylan sich auf. Blut – goldenes Blut – sickerte aus seiner Stirn.

»Netter Versuch, Junge.« Er sah Jason wütend an. »Aber du musst besser werden.«

Der Gehsteig bebte. Haarrisse zeigten sich im Glas. Im Museum hörten die anderen auf, gegen die Türen zu hämmern. Sie wichen zurück und sahen voller Entsetzen zu.

Dylans Körper löste sich in Rauch auf, als ob seine Moleküle zerfielen. Er hatte noch dasselbe Gesicht, dasselbe strahlend weiße Lächeln, aber seine ganze Gestalt bestand plötzlich aus wirbelndem schwarzen Dampf, seine Augen waren wie elektrische Funken in einer lebenden Sturmwolke. Er breitete schwarze rauchige Flügel aus. Wenn Engel auch böse sein könnten, entschied Jason, dann würden sie genau so aussehen.

»Du bist ein *Ventus*«, sagte Jason, obwohl er keine Ahnung hatte, woher er dieses Wort kannte. »Ein Sturmgeist.«

Dylans Lachen klang wie ein Tornado, der ein Dach von einem Haus reißt. »Ich bin froh, dass ich gewartet habe, Halbgott. Von Leo und Piper weiß ich seit Wochen. Hätte sie jederzeit umbringen können. Aber meine Herrin hat gesagt, dass noch ein dritter kommt – jemand ganz Besonderes. Sie wird mich für deinen Tod fürstlich belohnen!«

Zwei weitere Windhosen landeten auf beiden Seiten Dylans und verwandelten sich in *Venti* – gespenstische junge Männer mit rauchigen Flügeln und Augen, aus denen Blitze schossen.

Piper blieb liegen und spielte die Ohnmächtige, ihre Hand umklammerte noch immer die Keule. Ihr Gesicht war bleich, aber sie schaute Jason mit entschiedener Miene an und er begriff die Mitteilung: *Lenk du sie ab. Ich schlage ihnen von hinten das Gehirn zu Brei.*

Hübsch, klug und gewalttätig. Jason wünschte, er könnte sich daran erinnern, dass sie seine Freundin war.

Er ballte die Fäuste und machte sich bereit zum Angriff, kam aber nicht mehr dazu.

Dylan hob die Hand, Bögen aus Elektrizität spannten sich zwischen seinen Fingern und trafen Jasons Brust.

Peng! Jason fand sich auf dem Rücken liegend wieder. Sein Mund schmeckte wie brennende Alufolie. Er hob den Kopf und sah, dass seine Kleider rauchten. Der Blitz war mitten durch seinen Körper gejagt und hatte ihm den linken Schuh weggefegt. Seine Zehen waren rußgeschwärzt.

Die Sturmgeister lachten. Die Winde tobten. Piper schrie trotzig auf, aber alles klang blechern und wie aus weiter Ferne.

Aus dem Augenwinkel sah Jason, wie Trainer Hedge mit Leo auf dem Rücken die Felswand hochkletterte. Piper war aufgesprungen und schwenkte verzweifelt die Keule, um die beiden neuen Sturmgeister abzuwehren, aber die spielten nur mit ihr. Die Keule durchschnitt ihre Körper, als ob sie gar nicht vorhanden wären. Und Dylan, ein dunkler geflügelter Tornado mit Augen, hing über Jason in der Luft.

»Halt«, krächzte Jason. Er kam schwankend auf die Beine und war nicht sicher, wer überraschter war, er oder die Sturmgeister.

»Wieso lebst du noch?« Dylans Gestalt flackerte. »Das war genug Blitz, um zwanzig zu erledigen!«

»Jetzt bin ich dran«, sagte Jason.

Er griff in die Tasche und zog die Goldmünze hervor. Dann ließ er seine Instinkte die Führung übernehmen und warf die Münze in die Luft, als hätte er das schon tausendmal gemacht. Er fing sie mit der Handfläche auf und hielt plötzlich ein Schwert in der Hand – eine brutal scharfe zweischneidige Waffe. Der geriffelte Griff passte perfekt in seine Hand und das ganze Schwert war aus Gold – Griff, Heft und Klinge.

Dylan fauchte und wich zurück. Er sah seine beiden Kumpel an und schrie: »Los! Bringt ihn um!«

Die anderen Sturmgeister schienen sich über diesen Befehl nicht gerade zu freuen, aber sie flogen auf Jason zu, wobei ihre Finger vor Elektrizität knisterten.

Jason griff den ersten Geist an. Die Klinge fuhr durch ihn hindurch und die rauchige Gestalt löste sich auf. Der zweite Geist ließ einen Blitzstrahl los, aber Jasons Klinge fing ihn ab. Jason trat vor – ein rascher Hieb und der zweite Sturmgeist zerstob zu goldenem Pulver.

Dylan heulte vor Zorn auf. Er schaute nach unten, als erwarte er, dass seine Kumpels wieder ihre alte Form annehmen würden, aber der Goldstaub wurde vom Winde verweht. »Unmöglich. Wer bist du bloß, Halbblut?«

Piper war so verblüfft, dass sie ihre Keule fallenließ. »Jason, wie ...?«

Dann sprang Trainer Hedge wieder auf den Glassteig und ließ Leo wie einen Sack Mehl zu Boden plumpsen.

»Geister, fürchtet mich«, brüllte Hedge und zeigte die Muskeln an seinen kurzen Armen. Dann schaute er sich um und sah, dass nur noch Dylan dastand.